Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 29 — Sonntag, den 19. Februar 1928 — 46. Jahrgang

Beginn der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Grundsätzliche Einigung über die gegenseitigen Forderungen

Berlin. Ueber den Stand der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen ist folgendes amtliches Kommunique ausgegeben: „Die Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und der Union der S. S. R., die am 11. d. Mts. im auswärtigen Amt begonnen haben, sind im Laufe der letzten Tage weitergeführt worden. Der Vorsitzende der dt. Delegation, Ministerialdirektor Wallroth, hat zunächst in längeren grundsätzlichen Ausführungen die deutsche Auffassung zu der Frage der deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen dargelegt. Auf diese Ausführungen hat der Vorsitzende der Delegation der Union der S. S. R., das Mitglied des Handelskommissariates, Schleifer, geantwortet und seinerseits die grundsätzliche Auffassung der Sowjetregierung zu den Fragen der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausdruck gebracht. Er hat ferner die Fragen mitgeteilt, deren Besprechung und Beratung die Regierung der U. d. S. S. R. ihrerseits wünschen. Nach diesen grundsätzlichen Darlegungen sind die beiden Delegationen in eine erste allgemeine Rücksprache des von beiden vorgeschlagenen Verhandlungsmaterials eingetreten. Diese allgemeine Aussprache dürfte voraussichtlich am Freitag, den 17. d. Mts. zum Abschluß gelangen. Sie soll unmittelbar durch die Arbeit der Kommissionen gelöst werden. Es sind bisher eine Kommission für die Fragen des Geschäftsverkehrs zwischen den Wirtschaftsorganen der Union und der Deutschen Wirtschaft, eine zweite Kommission für die statistische Untersuchung des deutsch-russischen Handelsverkehrs und eine dritte Kommission für rechtliche Fragen gebildet worden. Auf diese Kommission und auch im Bedarfsfall noch neuzubildende Kommissionen wird nach Abschluß der Debatte das Material verteilt werden. Die Arbeit der Kommission beginnt am Montag, den 20. Februar d. Mts.

Die deutsch-estländischen Entschädigungs-Verhandlungen

Reval. Der deutsche Gesandte Dr. Frank überreichte dem estländischen Außenminister dieser Tage die Antwort Deutschlands auf die estnische Denkschrift in Sachen der Entschädigung der enteigneten reichsdeutschen Gutsbesitzer. Die Antwort enthält, wie verlautet, eine ausführliche juristische Widerlegung der Darlegungen des estnischen Memorandums. Die deutsche Antwort sowohl wie die estnische Denkschrift sollen fürs erste nicht veröffentlicht werden. — Der estnische Gesandte in Berlin, Menning, ist in der Angelegenheit dieses Notenwechsels nach Reval berufen worden, und hatte im Zusammenhang mit den deutsch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen längere Unterredungen mit dem Außenminister Rebane. Der Außenminister hat ferner im Auswärtigen Ausschuß des estländischen Landtages zu den Streitfragen, die zwischen Deutschland und Estland bestehen, ausführlich Stellung genommen.

Die deutsche Abordnung für die Sicherheitskonferenz

Berlin. Die deutsche Abordnung für die in der nächsten Woche in Genf beginnende Sicherheitskonferenz hat sich nach Genf begeben. Der Delegation gehören an: Staatssekretär a. D. Simson, Geheimrat von Weizsäcker und Gesandtschaftsrat Frowein.

Polnisch-litauische Vorbesprechungen

Warschau. Wie aus Riga gemeldet wird, hat dort zwischen dem Legationsrat der polnischen Gesandtschaft, Graf Lubinski, und dem litauischen Geschäftsträger eine Besprechung über die Aufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen stattgefunden. Wie verlautet, sollen weitere Besprechungen folgen, um auf diese Weise zwischen den beiden Regierungen die Fühlung aufzunehmen.

Um die Völkerbundsverlegung

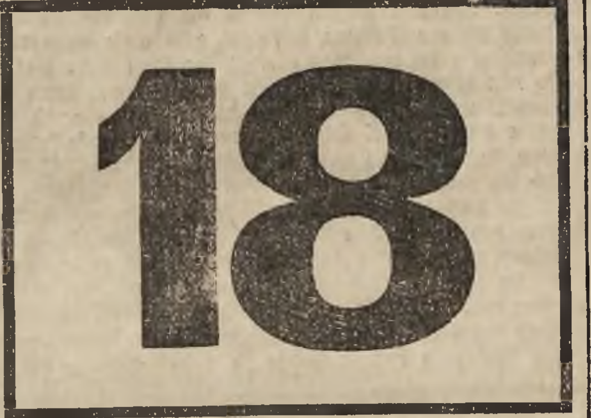
Paris. Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit der Frage der Verlegung des Völkerbundssitzes von Genf nach Wien. Das Blatt glaubt aus guter Quelle zu wissen, daß die italienische Diplomatie sehr diskret die Ansichten der österreichischen und polnischen Gesandten sondiert habe. Italien würde zweifellos in der Verlegung des Völkerbundes ein Mittel gegen den Anschluß sehen. Es sei wahrscheinlich, daß in Oesterreich die Anhänger der Unabhängigkeit sich dem Projekt anschließen würden. Dieses Argument spreche für die Verlegung, auf der anderen Seite seien aber heftige Kritiken und Feindseligkeiten vorhanden. Wenn die französische Regierung vor die Frage der Entscheidung gestellt würde, würde sie sich zweifellos für die gegenwärtige Regelung aussprechen. Ein Völkerbund, der plötzlich aus einem Lande französischer Zunge herausgezogen und in eine deutsche Umgebung gestellt würde, würde Frankreich nicht sagen, was Geltung habe. Andererseits sei Genf den französischen Parlamentariern leicht zugänglich.

Wiederaufleben des Religionskrieges

New York. Der Führer der mexikanischen Religionsbewegung, Manuel Chavez, wurde standrechtlich erschossen. In den Staaten Jalisco, Sierra de Neyarit und Aguascalintes kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und Rebellen.

Deutsche Wahlgemeinschaft

in der Wojewodschaft Schlesien



Für den demokratischen Volksstaat!

Für Aufrechterhaltung der schlesischen Autonomie!

Für den Schutz der Religion!

Für kulturelle und soziale Hebung der arbeitenden Klassen!

Für den Ausgleich der nationalen und sozialen Gegensätze!

Für die Rechte der nationalen Minderheiten!

Für Recht u. Gerechtigkeit im öffentlichen Leben!

Für jede Regierung

welche im Geiste wahrer Wohlfahrt des Staates und aller seiner Bürger ohne Unterschied des Volkstums, des Glaubens, des Standes und der Partei die Entwicklung des Staates fördern will!

Tschiangkaischeks Feldzug gegen die Kommunisten

Hongkong. Marschall Tschiangkaischek hat den Kantongeneral Litschischen auf den Posten eines Armeeoberkommandierenden berufen, um den unter englischem Einfluß stehenden General in sein Hauptquartier zu bekommen. In ausländischen Kreisen befürchtet man, daß dieser Schachzug Tschiangkaischeks eine neue kommunistische Revolte in Kanton zur Folge haben wird. Gerade Litschischen war in Kanton der Unterdrücker jeder kommunistischen Bewegung.

Der Minderheitenblock (Liste 18) in Polen

Bereits bei den Wahlen im Jahre 1922 war es gelungen, die verschiedenen nationalen Minderheiten in Polen, der Deutschen, Ukrainer, Weißrussen und Juden zu einem Wahlblock zu vereinigen, der ihnen die Möglichkeit gab, dort, wo sie zerstreut untereinander wohnen, bei den Bezirkslisten Mandate zu erzielen und auch ihren Gesamtanteil zu erhalten an den für die Staatsliste reservierten Mandaten. War schon die Einigung der Minderheiten im Jahre 1922 ein schwieriges Stück, so ergaben sich bei den Vorarbeiten der diesjährigen Wahlen noch größere Schwierigkeiten, denn wenn auch das Bewußtsein der Notwendigkeit eines Zusammengehens fast überall durchaus betont wurde, so waren die Ansprüche der einzelnen Nationalitäten noch gewachsen. Nicht alle, die im Jahre 1922 den Minderheitenblock bildeten, treten diesesmal gemeinsam an die Wahlurne. Es fehlen die orthodoxen Juden in Kongreßpolen und leider auch von den Deutschen die Sozialisten in Lodz und Umgegend sowie Oberschlesien. Dagegen kommen die ostgalizischen Ukrainer in einer überwältigenden Masse zu dem Block hinzu und machen die oben genannten Ausfälle mehr wie wett, so daß der Block hoffen darf, diesmal noch mit einer stattlicheren Anzahl von Vertretern in den neuen Sejm und Senat einzuziehen als im Jahre 1922.

Das Gebilde des Minderheitenblocks ist ein Wahlzweckverband. Ein gemeinsames politisches Programm können die verschiedenen Nationalitäten nicht haben, denn dazu sind ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen zu verschieden. Deswegen werden sie auch wie in der vergangenen Parlamentssession keine Einheitsfraktion bilden, wohl aber werden sie sich in allen den Fragen immer zusammenfinden, die der Verteidigung der nationalen Eigenheit gelten.

Die Deutschen im ehemals preußischen Teilgebiet von Pommerellen und Posen haben an dem Block ein außerordentlich starkes Interesse, denn nur durch ihn wird es möglich sein, auf der Staatsliste 2 Mandate zu erhalten, die für die bisherigen Abgeordneten Naumann und Graebe vorgesehen sind. Ohne den Block würden wir auf diese 2 Mandate nicht rechnen können, was bei der geringen Zahl, auf die wir überhaupt rechnen dürfen, geradezu verhängnisvoll wäre. Was die Aussichten für die Bezirkswahlen anbetrifft, für die nur Deutsche in Pommerellen und Posen kandidieren, so sind sie dank der Zerrissenheit des Polentums in außerordentlich viele Parteien gegenüber einer verhältnismäßig großen Geschlossenheit im Jahre 1922 recht gut, sodaß durchaus erhofft werden darf, daß dieselbe Anzahl von Mandaten für uns herauskommt wie im Jahre 1922 — wenn alle noch hier wohnenden Deutschen bis auf den letzten Mann und die letzte Frau ihre Wahlpflicht erfüllen. Wenn uns besonderes Glück hold ist, dann kann es sogar sein, daß wir in dem einen oder anderen Wahlkreis, in dem wir 1922 kein Mandat erringen konnten, diesesmal durch einen Abgeordneten vertreten sind. An den nötigen Vorbereitungen für die Wahl hat es nicht gefehlt. Seit sehr langer Zeit ist von seiten der deutschen Vertretung auf die Wahl hingearbeitet worden. Jetzt handelt es sich nur darum, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der eigenen Vertretung und die Anspannung der letzten Kräfte bis in das entfernteste deutsche Haus zu tragen.

Bei den vielen Mißerfolgen, die ein im Kampf um seine Geltung befindliches Volkstum notwendigerweise erleiden muß, ist es unausbleiblich, daß bei vielen Deutschen dann und wann eine gewisse Verzagtheit eingetreten ist, die den Gedanken aufkommen läßt, daß eine eigene Vertretung doch eigentlich sehr wenig Zweck habe. Die richtige Fragestellung ist aber nicht die, wieviel Erfolge erzielt worden sind, sondern was an weiteren Mißerfolgen hat verhindert werden können. Nun sind die positiven Erfolge nicht klein. Das wichtigste ist aber, daß die eigene deutsche Vertretung doch sehr wesentlich hat dazu beitragen können, daß das Posen-Pommerellische Deutschtum noch immer einen außerordentlich mächtigen Faktor darstellt. Bei der Aufstellung der Kandidatenlisten in den einzelnen Wahlbezirken ist darauf Rücksicht genommen worden, daß die wichtigsten Belange der einzelnen Stände Berücksichtigung finden. So enthalten die Listen alle Vertreter von denen des Arbeiters bis zu denen des Großgrundbesitzes, natürlich nicht in jedem einzelnen Wahlbezirk an sicherer Stelle, sondern wenn man die Gesamtheit der Wahlbezirke und die voraussichtlich sicheren Mandate betrachtet. Vor allen Dingen ist aber darauf Rücksicht genommen worden, daß die kulturellen Belange, die das Deutschtum zu vertreten hat, zu ihrem Rechte kommen, indem die bewährten Kämpfer aus der vorigen Session wieder aufgestellt worden sind und auch die neuen Vertreter danach ausgewählt wurden, daß sie in der Vertre-

18 Unser Wahlzettel, 18
der einzige deutsche in ganz Polen hat die Nummer

18 18 18

tung der Gesamtinteressen des Deutschtums ihren Mann stehen. Die besonderen Fragen der Agrarreform für den Großgrundbesitz, des Wiederkaufrechts bei den Ansiedlern, der Abschnürung von den gegebenen Beziehungen zu Deutschland hin bei den Kaufleuten und Industriellen, der Vergebung von Schank- und Monopolverkaufskonzessionen an Gastwirte und kleine Gewerbetreibende, sind schon in der vorigen Session Gegenstand der eifrigsten Bemühungen der deutschen Abgeordneten und Senatoren gewesen und werden es bei der voraussichtlichen Zusammensetzung der neuen deutschen Fraktion in derselben Weise sein. Vor allen Dingen aber wird die neue deutsche Fraktion sich der wichtigen Frage der Schule und Kirche, der Rechte und Vereine, kurzum der gesamten kulturellen Interessen des Deutschtums in Posen und Pommerellen nachdrücklichst annehmen. Die Forderung der kulturellen Autonomie ist noch vor Schluß der letzten Parlamentssession von den deutschen Abgeordneten und Senatoren der Regierung in Warschau gegenüber in aller Form aufgerollt worden. Sie bleibt auch für den neuen Sejm und Senat die vornehmste Forderung aller Deutschen, die von den übrigen nationalen Minderheiten nach Kräften unterstützt werden wird.

Es kann also wohl gesagt werden, daß wenn auch unter schweren Mühen und nach vielen Verhandlungen, nicht nur in Warschau mit den anderen Minderheiten, sondern auch im Lande selbst, die Belange der deutschen Wählerschaft die Berücksichtigung gefunden haben, die sie verdienen. An den Wählern ist es jetzt dafür zu sorgen, daß der Bestand des Deutschtums durch eine möglichst starke Vertretung gesichert wird. Es ist nicht anzunehmen, daß sich irgend wo in Pommerellen und Posen ein Deutscher finden wird, der es fertig bekommt, seine Stimme einer polnischen Partei zu geben. wohl aber ist es möglich, daß der eine oder andere aus Verzagtheit, Verärgerung und Lauheit heraus überhaupt nicht zur Wahlurne geht. Wer so handelt, schädigt sich letzten Endes selbst am meisten und auch die anderen Deutschen, die mit ihm Bürger des polnischen Staates sind. Besser kann es nur werden, wenn wir alle am 4. März bei den Wahlen zum Sejm und in derselben Weise am 11. März bei den Wahlen zum Senat unsere Pflicht tun. Diese Pflicht hört aber nicht auf bei der eigenen Wahlbetätigung, sondern erfordert es auch, daß jeder, soweit es ihm möglich ist, dafür sorgt, daß die Deutschen alle geschlossen zur Wahl gehen.

Kardinal Hlond wieder in Polen

Posen. Der Primas von Polen und Erzbischof von Posen-Gnesen Kardinal **Hlond**, ist von seiner Reise nach Rom und Deutschland nach Polen zurückgekehrt, wo er auf dem Bahnhof von Vertretern der Geistlichen und weltlichen Behörden begrüßt wurde. Ueber seinen Aufenthalt in Deutschland schreibt der „Dziennik Poznanski“, daß er nicht resultatlos bleiben werde. Besondere Wichtigkeit legt das Blatt dem Zusammentreffen des Kardinals mit den in dem deutschen Industriegebiet lebenden Polen bei.

Vor dem Scheitern der Panamerika-Konferenz

New York. Nach einer Meldung aus Havanna geben die Führer der Delegationen heute schon zu, daß es unmöglich ist, eine Einigung über die Fundamentalfragen eines neuen internationalen Code zu erzielen. Es soll nach Schluß der Konferenz ein Ausschuß eingesetzt werden, der diese Fragen nochmals studieren soll. Allgemein wird der Fehlschlag der Panamerika-Konferenz zugegeben.

Verschärfter Kampf in der deutschen Industrie

Weitere Aussperrungen in Berlin, Frankfurt u. Bayern — Die Regierung drängt auf Verständigung

Berlin. In sämtlichen Werken des Siemenskonzerns, der rund 100 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, ist eine Bekanntmachung angeschlagen worden, in der es heißt:

Der Gesamtvorstand deutscher Metallindustrieller hat beschlossen, Solidarität zu üben und die Gesamtaussperrung für seinen Bereich angeordnet. In Ausführung dieses Beschlusses kündigen wir hiermit sämtlichen bei uns beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen mit der Wirkung, daß das Arbeitsverhältnis am Mittwoch, den 22. Februar 1928 mit Schluß der ersten Schicht endet.

Keine Einigung in Mitteldeutschland

Berlin. Gestern begannen um 11 Uhr die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Ministerialrats **Hauschild** für die mittel-deutsche Metallindustrie. Die Verhandlungen verliefen bis zum Mittag ergebnislos. Darum wurde nach einer Pause um 3 Uhr eine Schlichterkammer gebildet, nachdem der Schlichter die Parteien ersucht hatte, ihre Beisitzer in diese Kammer zu entsenden. Die Frage, ob eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erfolgen wird, ist noch nicht geklärt. Das hängt davon ab, ob der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch billigen wird.

In den Verhandlungen erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß sie unter keinen Umständen über den Dreipfennig-Schiedsspruch hinausgehen könnten, da bereits in großem Umfange Aufträge rückgängig gemacht worden seien, und eine weitergehende Lohnerhöhung von der Industrie nicht getragen werden könnte. Demgegenüber betonten die Arbeitnehmervertreter, daß der Dreipfennig-Schiedsspruch in keinem Verhältnis zu der aufgestellten Forderung einer Lohnerhöhung um 15 Pfennig stände und auch keineswegs der inzwischen eingetretenen Teuerung der Lebensbedürfnisse entspreche.

Die Schlichtungsverhandlungen wurden schließlich auf Sonnabend, vormittags 9½ Uhr, vertagt.



Der verstorbene Staatsmann Asquith

Interessantes aus aller Welt

Edison an seinem 81. Geburtstag.

Der 81. Geburtstag Edisons ist auf seiner Besitzung zu Fort Myers in Florida in großem Stil gefeiert worden. Der Lustigste war der greise Jubilar selbst. Natürlich hatte der berühmte Mann dem Ansturm der Berichterstatter stand zu halten und er tat dies in seiner gewöhnlichen humorvollen Art. Als man von ihm einige kurze Lebensregeln hören wollte, bei deren Befolgung man uralt werden kann, schüttelte er den Kopf und sagte: „Wir hängen alle von unsern Ahnen ab, und die Erbmasse, die die Dauer unseres Daseins bestimmt, geht viele Generationen zurück, gerade wie bei den Pflanzen. Man kann nicht viel anderes tun als von langlebigen Vorfahren herzukommen, wenn man sehr alt werden will. Was mich anbetrifft, so habe ich mein ganzes Leben lang in zwei Schichten gearbeitet, und so kann ich von mir sagen, daß ich heute nicht 81 Jahre, sondern 162 Jahre alt werde, und ich werde es noch bald auf 200 Jahre bringen. Denn ich arbeite noch immer im alten Tempo weiter und werde die Erfindung des künstlichen Gummis in den nächsten sechs bis acht Jahren vollenden.“ Hoffnungsfreudig sprach er sich über die Sittlichkeit der zukünftigen Menschheit aus und erklärte, daß er in seinem Leben eine Wandlung zu größerer Sittlichkeit beobachtet habe, die allerdings sehr langsam vor sich gehe. Die Kirchen müßten freilich ihre Methoden ändern, wenn sie weiter Einfluß auf die Menschheit gewinnen wollten, denn ihre gegenwärtigen Versuche, die Menschen auf den rechten Weg zu bringen, hätten nicht mehr den Erfolg wie früher.

•

Dreitausendjährige Weizenkörner noch keimfähig!

Wie die „Times“ aus Edmonton in Kanada meldet, haben die Versuche, die mit der Aussaat der im Grabe des Königs Tutankhaman gefundenen, mehr als dreitausend Jahre alten Weizenkörner zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Die Aussaat wurde in dem für die Entwicklung von Weizen günstigsten Teil von Kanada, in der Provinz Alberta, nahe dem South Cooking-See vorgenommen. Die erste Ernte war nur gering, erbrachte aber immerhin den Beweis, daß die Weizenkörner durch die Jahrtausende ihre Keimfähigkeit nicht eingebüßt hatten. Die zweite Aussaat hat dagegen ein überaus günstiges Ergebnis gebracht und vor allem auch die Unterschiede des ägyptischen von dem kanadischen Weizen klar hervortreten lassen. Die Halme, die aus den Körnern zu beträchtlicher Höhe emporgewachsen sind, unterscheiden sich bedeutend von den auf demselben Felde gewachsenen kanadischen Weizenhalmen, da jeder der ersteren zwölf fächerförmig angeordnete Spitzen trägt. Die Triebkraft in dem jahrtausendealten Weizen war noch so groß, daß die einzelnen Halme bis zu 150 Körner trugen. Das aus den Körnern gewonnene Mehl ist weit feiner und zarter als das einheimische kanadische und daher weniger zu Brot als zu anderen Teigzwecken und Backwaren geeignet, denen man einen besonderen Wohlgeschmack nachrühmt.

•

Zigarettenanzünden mit Dampf.

Daß man mit Dampf sich eine Zigarette anzünden kann, zeigte Dr. C. Andrade in einer Vorlesung, die er vor dem „Königlichen Institut“ in London hielt. Er führte aus, daß der sichtbare Dampf, der aus einem Kessel mit kochendem Wasser emporsteigt, eigentlich gar kein richtiger Dampf ist. Denn bei dem wirklichen Dampf ist alles Wasser in Gasform verwandelt und dieser ist unsichtbar wie die Luft. Der Dampf, den wir sehen, hat eigentlich aufgehört, Dampf zu sein, und hat sich zu winzigen Tröpfchen flüssigen Wassers kondensiert. Dr. Andrade führte seinem Publikum einen kleinen Kocher vor, der überaus heißen Dampf unter hohem Druck hervorbrachte. Dieser unsichtbare Dampf war so heiß, daß er eine Zigarette in Feuer setzte, die in seine Nähe gebracht wurde. In dem sichtbaren Dampf des Teekessels wird durch die Flüssigkeit die Möglichkeit der Entzündung verhindert. Es zeigte sich das interessante Schauspiel, daß plötzlich auf unsichtbare Weise eine Zigarette in Brand gesetzt wurde.

•

Einem Justizmord zum Opfer gefallen

ist allem Anschein nach der vor drei Jahren in Eisenach zum Tode verurteilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Maurer Leister. In einem Erbschaftsprozeß ist nun festgestellt worden, daß das Todesurteil sich auf einen unzulänglichen Indizienbeweis gründe. Man hat Leister zur Last gelegt seine Frau ermordet zu haben; er hat stets behauptet, seine Frau habe Selbstmord verübt Es wird ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet. Wie nun, wenn er seinerzeit hingerichtet worden wäre?

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Hat's einen Zweck, zu schreien und zu toben, wenn man's nicht ändern kann?“

„Jawohl, jawohl, es hat einen Zweck,“ schrie der General. „Hinausbrüllen in's Land, hineinblasen in jedes Ohr müssen wir, daß das Volk kräftig genug ist, den Gott Wahnsinn vom Thron zu stürzen.“

„Haben unsere Unterdrücker geschrien, gebrüllt? Nein, Herr General, still und unermüdlich haben sie die Volksseele bearbeitet, haben aus ihrem Versteck giftige, unhörbare Pfeile abgeschossen, haben im einsamen Winkel die chemische Lösung gerührt, die Verstand und Seele des Volkes zersetzen. Langsam, langsam frißt der Krebs, und über Nacht holt sich das Verderben sein Opfer.“

„Und wir sterben darüber hinweg und lassen unsere Nachkommen im Unheil sitzen,“ schmollte der General.

„Der Umschwung mag Generationen auf sich warten lassen. Aber die natürliche Notwendigkeit des Wechsels wird sich doch einmal Bahn brechen.“

„Die Notwendigkeit des Wechsels?“ fragte der General gedehnt. „So können also die Götter um die Staatsform würfeln?“

„Der eine schaut's so, der andere anders an, Herr General,“ antwortete der Doktor. Er stimmte an den noch unreinen Saiten herum. „Natur nud Geschichte haben ihre bestimmten Gesetze.“

Der General schaute sinnend aus dem Fenster.

Ein voller Akkord von den nun klar gestimmten Saiten kletterte durch die Armut. Dann die Melodie eines Volksliedes, die Schwermut der russischen Seele.

Der General lauschte wie in eine weite Ferne hinein, wie von dem öden, steinrolligen Feld der Gegenwart in einen längst entschwundenen Frühling. Das floß bis ins Mark, süß wie ein Rosenmorgen, schmeichelnd wie die Erinnerung an eine streichelnde Frauenhand. Und von dieser klingenden Brücke zwischen Jetzt nud Einst schaute der General in die strudelgelben Wellenschlingen des Erlebten, und die Augen füllten sich voll Tränen.

* * *

Am Abend sagte der General zu dem bereits auf dem Strohsack liegenden Doktor:

„Diesen Tag werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Freund, Freund, das haben Sie fein gemacht.“

„Ich habe nicht gedacht, daß der Fürst so herzlich lachen kann. So froh habe ich ihn selbst im Glück nicht gesehen.“

„Und mir ist's in die Beine gefahren, ich hätte sie bis an die Decke werfen mögen. Das war ein Tag, das war eine Freude!“

„Nur Tatjana hat mir nicht gefallen,“ meinte der Doktor. „Abgekehrt von der Unterhaltung, von der Musik. Ist sie immer so verschlossen?“

„Sie hat jedenfalls das Blondköpfchen voller Gedanken. Ich weiß schon.“ Der General kniff ein Auge zu und machte ein Gesicht, als sei er Mitwisser eines wichtigen Geheimnisses der Prinzessin.

Der Doktor blickte erstaunt auf den General.

„Nein, nein, nicht was Sie denken. Ich erzähl's Ihnen.“

Und nun berichtete der General die Ringgeschichte.

„Hat da das Mädel nicht eine Dummheit gemacht, solch kostbaren Ring fortzugeben?“ schloß der General.

„Die größere Dummheit haben Sie gemacht, Herr General, verzeihen Sie mir meine Frechheit,“ sagte der Doktor. „Im Frühjahr hätte Ihnen jeder Kapitän Kabine und Verpflegung gegeben für den Ring. Ob unser Rubel nach so langer Zeit noch den gleichen Wert hat, ist unbestimmt. Und dann scheint es mir recht fraglich, ob man Ihrem Diener den Ring einwechselt. Ebensowohl kann man den guten Mann festhalten, an seinen Worten zweifeln und so weiter Man ist heute sehr mißtrauisch, doppelt mißtrauisch, wenn es sich um hochstehende Bekannte handelt.“

„Ei, du Donnerwetter!“ Der General schnappte mit den Fingern. „Das wäre hundsgemein. Aber nein. Dieser Fall liegt anders. Erstens ist mein Lampi ein gescheiter Junge, und dann kann ich mich auf meinen Bekannten in Laischew verlassen.“

„War das vielleicht Ihr Diener, Herr General, der gestern da drüben kurz vor meiner Ankunft durch den Schnee trottete?“

„Er hat eine schiefe Knollennase.“

„Ganz recht. Die fiel mir auf. Er hat auch schon etwas von unserem Vorrat erhalten.“

„Da bin ich neugierig,“ sagte der General aufhorchend. „Der hat sicher den Braten gerochen und ist Ihnen nachgelaufen.“

„Das nicht. Er hat mir den Weg gezeigt und ich habe meinen Dank in die Form einer Wodkaflasche gekleidet.“

„Wodka, Wodka?“ wiederholte der General tonlos. „Dann ist er verloren, der Kerl. Wenn dieser Windhund Schnaps riecht, säuft er sich und uns alle tot. Doktor, das geht mir gegen den Strich.“

„Nun, wird schon nicht so schlimm werden. Die eine Flasche bricht ihm nicht das Genick. Wie ist's mit uns, Herr General? Ich habe noch einige Flaschen bei mir.“

„Keinen Wodka, nie und nimmer, Doktor, das könnte ich nicht durch die Gurgel bekommen,“ wehrte der General mit beiden Händen ab. „Allerdings kennt man den unverfälschten Schnaps gar nicht mehr. Wie lange ist es her, daß ich — —“

Der General rechnete, kam aber zu keinem klaren Ergebnis.

„Lassen Sie's sein, wie es will, Herr General,“ lachte der Doktor. „So ein Schlückchen Wodka ist Medizin. Geist, Befinden, Verdauung: das alles bringt er in Schwung. Der Körper verlangt ab und zu seine Revolution. Also, wie ist's?“

„Ja, mein lieber Doktor,“ — der General steckte die Hände in die Pelztaschen — „Wodka als Medizin! Das ist ein ander Ding. Als Medizin muß er eine prachtvolle Wirkung ausüben, in der Tat. Aber rein, unverfälscht, Herr Doktor. Ihr Rat ist mir einleuchtend — —“

Der Doktor hatte eine Flasche entkorkt und goß ein Wasserglas halb voll.

„Das beste Beweismittel ist die Anschauung, Herr General. Hier, trinken Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Betrifft Invaliden und Witwen.** Wie wir erfahren, gibt der Vorstand des Verbandes der Gruben- und Hütteninvaliden, Witwen und Waisen der Wojewodschaft Schlesien, Sitz Siemianowice, bekannt, daß sich alle Rentenempfänger daselbst melden sollen, um eine einmalige Unterstützung zu erhalten. Es handelt sich um diejenigen Invaliden und Witwen, welche vor der Teilung Oberschlesiens schon Renten bezogen haben und dieselben noch heute durch den Zaklad Ubezpieczenia in Krolewska Huta (Reichsversicherungsamt) erhalten.

s. **Apothekendienst.** Den Dienst am Sonntag, den 19. Februar, versieht die Stadt-Apotheke.

o. **Verkehrskarten.** Bekanntlich verlieren die alten Verkehrskarten ab 1. März dieses Jahres ihre Gültigkeit. Es fällt auf, daß später eingereichte Anträge bereits erledigt sind, wogegen Anträge aus November noch ausstehen. Wünschenswert wäre es tatsächlich, daß die älteren Anträge auch endlich erledigt werden.

=s= **Viehseuchen- und Sperrvorschriften.** Bei Ausbruch von ansteckenden Viehkrankheiten mußten bisher größere, oft mehrere Landgemeinden umfassende Isolierungsbezirke gebildet werden, wodurch die Landwirtschaft Verluste hatte. Um dies zu vermeiden, soll nach einer ministeriellen Verfügung für die Wojewodschaft Schlesien grundsätzlich nur das verseuchte Anwesen isoliert werden. Die Nachbargehöfte werden nur dann mit isoliert, wenn sich dies nicht vermeiden läßt. Von nun an sollen auch keine Beobachtungsbezirke mehr gebildet werden. Die Anwendung der Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen erfolgt nur soweit, als dies ohne Schaden für die landwirtschaftlichen Betriebe möglich ist. Diese Verordnung erfüllt einen dringenden Wunsch der Landwirtschaft, deren Viehbestand durch die früheren Maßnahmen oft viele Monate von dem Handel abgeschlossen war, wodurch in den landwirtschaftlichen Betrieben unhaltbare Zustände entstanden.

s. **Faschingskränzchen des Hilfsvereins Deutscher Frauen.** Der Hilfsverein Deutscher Frauen Siemianowice, der bekanntlich nur karitativ tätig ist, hatte seine Mitglieder für Dienstag, den 14. Februar, nachmittags, zu einem Faschingskaffeekränzchen nach dem Generlichschen Restaurant gebeten, woran sich dieselben sehr zahlreich beteiligten. Nach herzlichen Begrüßungsworten seitens der Frau Vorsitzenden wurde dem guten Kaffee und Kuchen tüchtig zugesprochen und bald herrschte fröhliche Festesfreude. Nach dem gesanglichen Vortrag „Die Vogel-Kantate", wobei Kuckuck, Rabe, Papagei, Elster und Nachtigall in Aktion traten, um dem Könige der Vögel, dem Adler, zu huldigen, erreichte der Frohsinn seinen Höhepunkt. Die Klavierbegleitung zu diesem Singspiel lag in so guten Händen, daß das Spiel glänzend gelang. Es ist schwer zu sagen, wem von den Darstellern der Vorrang zukommt, da Nachtigall und Kuckuck ihre Partien vollendet zu Gehör brachten, wofür nicht endenwollender Beifall lohnte. Das Duett „Die beiden Nachtigallen", gesungen von einer hiesigen, als gute Sängerin bekannten Dame, deren vorzügliches Können und reiche Begabung schon oft volle Anerkennung fanden, und einem alten Gesangvereinsmitgliede, kam formvollendet zum Vortrag, wofür die Zuhörer durch starken Beifall dankten. Im weiteren Verlauf wurden Tanzdarbietungen gebracht, und gewann die Darstellerin des niedlichen Schmetterlingstanzes, ein etwa 5jähriges Mädchen, so recht die Herzen der Zuschauer. Die Tänze einer jungen Dame: Czardas-, sowie Pirouetten- und Blumenmädchen-Tanz, waren erstklassig und berechtigten zu guten Hoffnungen. So verliefen die wenigen Stunden, die so recht die tägliche schwere Mühsal vergessen ließen, wie im Fluge, und man ging mit dem Bewußtsein nach Haus, einige sehr schöne Stunden im Verein Deutscher Frauen verbracht zu haben. Eine zu wohltätigen Zwecken veranstaltete Sammlung ergab einen reichlichen Ertrag. Vollste Anerkennung gebührt der Frau Vorsitzenden, durch deren viele Mühe und Arbeit das Fest so glänzend gelungen ist, sowie den Vortragenden und nicht zuletzt den so zahlreich Erschienenen. Wir wünschen dem Hilfsverein Deutscher Frauen Siemianowice von Herzen ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

o. **Radioklub.** Unvorhergesehener Umstände wegen fällt die Redoute, die für Sonntag, den 19. Februar, im Promenaden-Restaurant Prokotta, vorgesehen war, aus. Sie findet am Montag, 20. Februar, im Cafee „Polonia" statt.

=o= **Wieder eine Schaufensterscheibe zertrümmert.** In der Nacht vom letzten Donnerstag zu Freitag wurde in dem Herrenartikelgeschäft „Dom Nowosci" auf der Beuthenerstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus dem Schaufenster diverse Artikel gestohlen. Wie wir hören, hat die Polizei die Täter bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt.

=o= **Vom Wochenmarkt am Freitag.** Die Beschickung des gestrigen Wochenmarktes war verhältnismäßig gut, glaubten doch die Händler, nach der Lohnzahlung einen guten Absatz zu finden. Besonders gut besetzt war der Fleischmarkt; dort war keine Lücke zu sehen. Aber auch der Gemüsemarkt war besser; die Preise für einzelne Gemüsesorten sind wieder etwas heruntergegangen. So wurde Rosenkohl nur noch mit 1,30, Spinat mit 1,00, Rapunze mit 1,60 Zloty pro Pfund gehandelt. Die Preise für das andere Gemüse waren unverändert. Der Eier- und Buttermarkt war reichlich besetzt. Die Eier kosteten fast durchweg 20—25 Groschen. Die Butterpreise waren den Höchstpreisen angepaßt. Auf dem Geflügelmarkt waren nur einige wenige Hühner und Tauben zu sehen. Die Höchstpreise an der amtlichen Preistafel waren unverändert. Der Besuch des Marktes seitens des Publikums war als gut zu nennen, besonders auf dem Fleisch- und dem Buttermarkt war großer Betrieb; es hat ja wieder einiges Geld gegeben. Unangenehm nur machte sich der große Schmutz, der durch die vielen Regen und Schnee entstanden war, bemerkbar.

=s= **Kammerlichtspiele.** Der bis Montag laufende Meinert-Film „Die Vorbestraften" ist ein Zeitproblem größter Art und schildert das Schicksal eines Karl Hartmann, der wegen eines geringfügigen Vergehens einmal bestraft worden ist, und nun ihn die bürgerliche Gesellschaft nicht wieder zurücknehmen kann. Das treibt ihn von Verbrechen zu Verbrechen um für viele Jahre oder für immer im Gefängnis zu enden. Rudolf Meinert hat in dramatischer Form den Weg dieses armen, an der Gesellschaft zerschellten Sünders. Den armen Sünder spielt Eugen Klöpfer sehr eindringlich und wahrhaftig. Er hat herrliche Momente, wenn er, wie ein verprügeltes Tier, sich unter dem Drange der Ereignisse beugt. Die Handlung ist so packend und wirklich, daß diesen Film niemand versäumen sollte.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 19. Februar 1928.

6 Uhr: Für die Parochianen.

7½ Uhr: Für verst. Bronislawa und Matias Sliwiok, Verw. beiderseits.

8¼ Uhr: Für ein Jahrkind Dorotea Wodarz.

10¼ Uhr: Für ein Jahrkind Zita Kaczmarek.

Montag, den 20. Februar 1928.

1. Zum Herzen Jesu, hl. Antonius auf die Int. Straler.

2. Für den hl. Vater, die Bischöfe und Priester auf die Int. des deutschen 3. Ordens.

3. Für das Brautpaar Placzek-Iwanecki.

8 Uhr: Auf die Int. des deutschen Rosenkranzvereins.

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Sonntag, den 19. Februar 1928.

1. Für gefallenen Anton Plaszczymonka, verst. Johann Schymanietz und Verwandtschaft.

7½ Uhr: Für verst. Anna Krawczyk, Anna Stefanik, Bertha und Alois Krawczyk und Verwandtschaft.

8½ Uhr: Auf die Int. der Familie Sowa und alle Verstorbenen der Familien Sowa und Markowitz.

10¼ Uhr: Für die Parochianen.

Montag, den 20. Februar 1928.

1. Hl. Messe für das Brautpaar Wieczorek-Trocha.

2. Hl. Messe für das Brautpaar Gwosdz-Hirschmeyer.

3. Hl. Messe für das Brautpaar Ptok-Sabieraj.

4. Begräbnismesse für verst. Maria Spalek.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 19. Februar 1928 ([illegible])

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Montag, den 20. Februar 1928.

7½ Uhr: Jugendbund jüngere Abteilung.

Dienstag, den 21. Februar 1928.

7½ Uhr: Jungmädchenverein.

Warum keine deutschen Wahlversammlungen?

Wahllügen der „Weißen Sechs"

Die „Polka Zachodnia" findet es auffallend, daß die Deutsche Wahlgemeinschaft **keine Wahlversammlungen** veranstaltet. Sie hat zwar in den deutschen Zeitungen gelesen, daß die Ursache dieses Unterlassens in der Besorgnis vor Sprengungsversuchen und in dem Wunsch liege, die Deutschen vor der näheren Bekanntschaft mit den Beauftragten der Sanacja zu bewahren. Aber das Blatt der Sanatoren ist der Meinung, daß das eine faule Ausrede sei, denn in Wirklichkeit bestehe eine Anweisung zur Sprengung gegnerischer Versammlungen nicht. Das Sanierungslager und der Verband der Aufständischen richten sich so behauptet die „Zachodnia", nach den Bestimmungen der Verfassung für die deutsche Minderheit, und niemand habe befohlen, Versammlungen der Deutschen zu sprengen.

Wir verzeichnen mit Genugtuung die Behauptung der „Polska Zachodniaa", daß die Sanacja und ihre Hilfstruppe, der Verband der Aufständischen sich nach den in der Verfassung für die Betätigung der deutschen Minderheit enthaltenen Bestimmungen richtet. Wir vermissen nur die Uebereinstimmung der **Wirklichkeit** mit dieser Behauptung. Aus allem, was die Sanacja bisher getan hat und in der „Zolska Zachodnia" hat schreiben lassen, mußte man zu der Ansicht kommen, daß in jenem Lager die Bestimmungen der **Verfassung überhaupt nicht bekannt** seien oder daß man jedenfalls nicht die Absicht habe, sie zu beachten. Und was die Ableugnung des Bestehens einer Anweisung zur Sprengung gegnerischer Versammlungen angeht, so braucht man nur auf den Inhalt der Instruktion 3 zu verweisen, deren Existenz von der „Polska Zachodnia" nicht geleugnet werden kann, wenn das Blatt auch behauptet, die ganze Geschichte sei erfunden und eine häßliche Lüge. Jedenfalls wird die Deutsche Wahlgemeinschaft der freundlichen Einladung zur Abhaltung von Wahlversammlungen nicht Folge leisten. Wir halten uns an die Instruktion 3 und werden unsere Freunde nicht in die Lage bringen, die Erfahrungen zu machen, die die Korfanty-Partei bisher noch jedesmal gemacht hat, wenn sie irgendwo eine Versammlung abzuhalten versuchte. Noch keine einzige dieser Versammlungen hat ungestört zu Ende geführt werden können, und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß deutsche Wahlversammlungen dasselbe, wenn nicht ein noch schlimmeres Schicksal haben würden.

Die „Polska Zachodnia" hat aber selbstverständlich in ihrer Allwissenheit und Unfehlbarkeit den wirklichen Grund für unsere Zurückhaltung längst herausgefunden und sie unternimmt es, die „deutschen Heuchler" schonungslos zu entlarven. Danach vertragen unsere „perfiden und hinterlistigen" Argumente das Licht der Oeffentlichkeit nicht und die Deutschen wollen sich deshalb nicht der Gefahr aussetzen, in öffentlichen Versammlungen widerlegt zu werden. Dann aber kommt die schwere Sorge der Sanacja zum Ausdruck, wenn gesagt wird, daß die Deutschen ausgezeichnet organisiert seien und wir unsere Leute auch ohne Wahlversammlungen zu erreichen wissen. Und deshalb hält die „Polska Zachodnia" es für nötig, die Bevölkerung der Wojewodschaft vor den „verräterischen Methoden des Germanisierungsblockes" zu warnen.

Daß die Deutschen lediglich gut organisiert sind, mag richtig sein. Wir können der „Polska Zachodnia" sogar noch mehr verraten. Wir haben nämlich aus Berlin die runde und nette Summe von 10 000 000,— Mark erhalten. Damit gehen unsere Beauftragten von Haus zu Haus, agitieren und vergewaltigen die polnischen Frauen. Und wenn unsere eigenen Leute dazu nicht ausreichen, holen wir dazu die Hacharen aus Hindenburg und Beuthen, legen ihnen falsche Namen bei und stecken ihnen soviel Geld in die Taschen, daß sie damit herumwerfen können, wie mit Spreu. Das alles steht zu lesen in einem **Flugblatt**, das unterschrieben ist: „Die weiße Sechs", das aber zweifellos auch aus dem Lager der Sanacja stammen dürfte. Bei den Gemeindewahlen waren es 32 000 000,— Mark, die wir aus Berlin bekommen hatten. Da sind diesmal 10 000 000 eigentlich ein bißchen wenig. Wenn die Gemeindewahlen 32 Millionen verschlungen haben, so werden wir bei den Sejm- und Senatswahlen mit lumpigen zehn Millionen kaum auskommen. Wir werden uns also bemühen, die fehlenden 22 Millionen auch noch zu kriegen, damit wir unseren Hacharen noch mehr Geld in die Hände drücken und dafür sorgen können, daß den Leuten, denen in dem erwähnten Flugblatt für das Abfassen unserer Hacharen eine Belohnung von 500,— Zloty für jeden Mann versprochen wird, die doppelte oder dreifache Summe dafür gegeben werden kann, daß sie unsere Leute wieder laufen lassen. Auf diese Weise hoffen wir den „Befehl", alle unsere Verbrecher zu fassen und in die Hände der Polizei zu liefern, wirksam entgegengearbeitet und dafür gesorgt zu haben, daß die Spitzbuben, die nicht nur Geld, sondern auch **Revolver und Gift** besitzen, ihre Aufgabe richtig ausführen können. Diese Aufgabe besteht nach dem Flugblatt darin, alle Polen in leitenden Stellungen im gegebenen Augenblick zu **ermorden und zu vergiften.**

Es muß tatsächlich schlimm bestellt sein um die Sanacja, wenn sie in der Wahlagitation schon jetzt, fast drei Wochen vor der Wahl, zu solchen Mitteln greifen muß, aber wir können die beruhigende Versicherung abgeben, daß wir auch gegen solche Agitationsmethoden Gegenmittel haben Sie werden uns von der Sanacja selbst täglich neu geliefert und je mehr man die Deutschen verleumdet und beschimpft, je eifriger man bestrebt ist, ihre Rechte zu beschneiden, sie in der Wahlarbeit zu hindern und auf solche Weise ihre Wahlaussichten zu verringern, desto größer werden unsere Erfolge sein. Denn es ist eine alte Geschichte, daß Druck Gegendruck erzeugt, und daß dieser Gegendruck umso wirksamer ist, je brutaler der Druck ausgeübt wird. Und wenn weiter mit den Methoden der „Polska Zachodnia" und des 10 000 000-Flugblattes gearbeitet wird, kann es dem **Wahlzettel 18** am 4. und 11. März am Erfolg nicht fehlen.



Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die nächste Sitzung des Schlesischen Sejm

Entgegen den Erwartungen, daß nach der letzten Korfantyrede der Schlesische Sejm nicht mehr zusammentreten werde, wurde auf Mittwoch, den 22. Februar, eine Sitzung einberufen. Wojewode Grazynski wird das Budget-Exposee bekanntgeben. Außerdem wird die Frage der Aufnahme einer 100-Millionen-Anleihe für die Wojewodschaft zur Sprache kommen.

Erhöhung der Sozialrenten

Auf Grund einer ministeriellen Verfügung sind die Invalidenrenten rückwirkend ab 1. Januar von 60 auf 100 Zl. erhöht worden, die Waisenrenten dagegen von 30 auf 50 Zloty. Die Erhöhung bedarf allerdings noch der Bestätigung des Schlesischen Sejm

Entschädigung der Mitglieder der Wahlkommissionen

Alle Kommissionsmitglieder, welche durch ihre Tätgkeit in den Wahlkommissionen Einbuße an ihren Einnahmen erlitten haben, müssen bis zum 11. März ein entsprechend begründetes Gesuch an den Vorsitzenden der Sprengel-Wahlkommission einreichen. Die Vorsitzenden der Sprengel-Wahlkommissionen werden nach Bestätigung der Gesuche dieselben durch Vermittelung des Vorsitzenden der Bezirks-Wahlkommission an die kompetente Stelle leiten, die das Kommissionsmitglied nominiert hat. Wurde das Kommissionsmitglied durch die Stadtverordnetenversammlung nominiert, so erfolgt die Auszahlung der Entschädigung durch den Magistrat. Die Entschädigung wird spätestens bis zum 1. April ausgezahlt werden.

Gesuche an die zuständige Militärbehörde

Beim Divisionskommando werden immerfort Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst, Beurlaubung, Erlaubnis zur Ausstellung von Auslandspässen, Befreiung vom Militärdienst usw. eingereicht. Das Divisionskommando muß derartige Gesuche an das Bezirkskommando weiterleiten, wodurch ihre Erledigung immer um einige Tage verzögert wird. Ebenso falsch ist es aber auch, sich direkt an das Kriegsministerium zu wenden, da auch von dort aus alle Gesuche zum zuständigen Bezirkskommando zurückgeleitet werden. Das Bezirkskommando selbst kann zum großen Teil den Gesuchen stattgeben oder leitet dieselben an die zuständigen Stellen weiter. Es wird sich also empfehlen, alle Militärangelegenheiten betreffende Gesuche beim Bezirkskommando (P. K. U.) einzureichen.

Belohnung für die Ergreifung von Wilddieben

Die Fürstlich Plessische Forstverwaltung gibt bekannt, daß in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember v. J. ein Automobil die Gemeinde Poremba in der Richtung nach Brzeszcz durchfuhr. Das Auto war nicht beleuchtet. Hinter dem Dorfe hielt der Autobus und beleuchtete mit seinen Scheinwerfern die an der Chaussee liegenden Felder und hierauf beschossen die Insassen die in den Scheinwerfern erscheinenden Hasen. Zwischen Poremba und Brzeszcz fielen 8 Schüsse. Nach kurzer Zeit kehrte das Auto durch Poremba in der Richtung nach Pleß zurück. Kurz hinter Poremba hielt wiederum das Automobil und es fielen 3 Schüsse. Als der Wächter der Gemeinde Poremba, Kurtow, sich mit seinem Hunde dem auf der Chaussee haltenden Automobil näherte, lief der den Wächter begleitende Hund hinter einem angeschossenen Hasen. Die Autoinsassen erschossen den Hund, und hierauf fuhr das Auto schnell in der Richtung nach Brzeszcz. Trotz sofortiger Untersuchung konnten bis zum heutigen Tage die Namen der

Wilddiebe nicht festgestellt werden. Die schlesische Jagdgesellschaft setzt eine Belohnung von 3000 Zloty für denjenigen aus, der die mutmaßlichen Täter feststellt, so daß sie durch das Gericht bestraft werden können.

Import von amerikanischen Arbeitern

Wie man uns aus zuverlässiger Quelle berichtet, werden in die Gieshes Erben-Industriellenanlagen dank dem Harrimanschen Einfluß schon in der allernächsten Zeit amerikanische Arbeiter importiert werden. Diesbezügliche kontraktliche Abmachungen mit mehreren hundert Arbeitern sind bereits vorhanden. Nach diesen erhalten die amerikanischen Arbeiter 50 Zloty pro Tag, freie Wohnung und eine gewisse Tantieme, ferner die Hin- und Rückfahrt aus Oberschlesien erstattet.

Kattowitz und Umgebung.

Wieviel Wahlberechtigte weist Groß-Kattowitz auf?

Die Haupt-Wahlkommission in Kattowitz (Okrengowa Komisja Wyborcza 39) gibt bekannt, daß laut den neuesten Feststellungen in den Wahllisten im Bereich der Stadt Kattowitz 63 841 Wähler für die Sejmwahlen und 41 794 Wahlberechtigte für die Senatswahlen aufgeführt sind.

Deutsches Theater Kattowitz. Gastspiel: „Der Hexer". Montag, den 5. März findet im Stadttheater ein Gastspiel eines prominenten Berliner Künstlerensembles, das sich auf einer sehr erfolgreichen Tournee durch Deutschland befindet, statt. Zur Aufführung gelangt „der Hexer" von E. Wallace. Dieses Kriminalstück, das überall das stärkste Interesse erregt, dürfte auch bei uns mit besonderer Spannung erwartet werden. Vorbestellungen für Mitglieder vom 24. d. Mts. ab. Telephon 1647.

Gastspiel der Berliner Staatsoper. Die Deutsche Theatergemeinde macht darauf aufmerksam, daß die vorbestellten Karten für das Gastspiel der Berliner Staatsoper bis spätestens zum 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, abzuholen sind. Karten, die bis zu diesem Termin nicht abgeholt worden sind, werden anderweitig vergeben.

Keine Konzessionserteilung. Einen Antrag auf Erteilung der Konzession zwecks Eröffnung zweier neuer Autobuslinien auf den Strecken Kattowitz (Ring)—Muchowietz (Wilhelmstal)—Stauweiher, sowie Kattowitz (Mühlstraße)—Plac Wolnosci—Dominium Zalenze, reichte der Unternehmer Rachwalski bei der Polizeidirektion und beim Magistrat in Kattowitz ein. Auf der letzten Sitzung des Magistrats wurde der Antrag abschlägig beschieden und zwar mit der Begründung, daß die Konzession für die Eröffnung sogenannter „wilder" Autobuslinien nicht erteilt werden kann.

Veruntreuungen im Postamt Altberun. Bei einer plötzlich durchgeführten Revision durch die Postdirektion Kattowitz, welche im Monat August v. J. beim Postamt in Altberun vorgenommen worden ist, wurden Fehlbeträge aufgedeckt. Verschiedene Verbuchungen sollen seinerzeit unterlassen worden sein. So wurde auch u. a. ein Betrag über die Summe von 594,20 Zloty über erhaltene Telephongebühren der Firma Lignose nicht ausgebucht. Wegen diesen Unstimmigkeiten bezw. Verfehlungen wurde der damalige Leiter des dortigen Postamts, Johann K., wohnhaft in Königshütte, zur Verantwortung gezogen. Die Angelegenheit kam am Freitag vor der Strafkammer Kattowitz zum Austrag. Der Angeklagte verneinte eine Schuld und verteidigte sich damit, daß er mit Arbeit stark überlastet war und Irrtümer unterlaufen sein mußten. K., welcher durch die Zeugenaussagen belastet wurde, erhielt bei Anwendung mildernder Umstände wegen Veruntreuung im Dienst eine dreimonatige Gefängnisstrafe zudiktiert und zwar bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Bei der Verfolgung tödlich angeschossen. Ein schweres Verbrechen verübte der 18jährige Arbeiter Richard Buchallik aus Orzesche, welcher bei dem Landwirt Johann Piontek einen Einbruchsversuch unternahm, von dem Besitzer jedoch verscheucht wurde. Bei der Verfolgung schoß der jugendliche Verbrecher auf den Landwirt und verletzte diesen äußerst schwer durch einen Bauchschuß. Der Verletzte, welcher sofort ins Spital in Orzesche überführt wurde, ist infolge der schweren Verwundung gestorben. Der Täter ist von der Polizei verhaftet worden.

Fahrlässigkeit eines Schrankenwärters. Gestern morgens fuhr auf der Chorzower Chaussee in Hohenlohehütte eine Lokomotive der Schmalspurbahn in einen Expreßautobus der Kleinbahngesellschaft hinein. Der Wagen wurde stark demoliert, während der Schaffner erhebliche Glassplitterverletzungen davon trug. Der Wagenführer kam wie durch Zufall ohne jede Beschädigung davon. Die Ursache an dem Zusammenstoß, liegt in der Fahrlässigkeit des Schrankenwärters der Schmalspurbahn, der die Schranke nicht herunterließ. Glücklicherweise war der Autobus erst in der Anfahrt begriffen und ohne Passagiere, sonst wäre eine schwere Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Unter die Straßenbahn geraten. Der 65jährige städtische Arbeiter Jan Wyke wurde bei Vornahme von Straßenreinigungsarbeiten auf dem Ringe in Kattowitz von der herannahenden Königshütter Straßenbahn gefaßt und etwa 7 Meter fortgeschleift. Der Verunglückte erlitt erhebliche Hautabschürfungen und wurde mittels Sanitätsauto der Berufsfeuerwehr nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Zu bemerken ist, daß der Verletzte schwerhörig ist und das Herannahen der Straßenbahn überhörte. Es erscheint angebracht die maßgebende Stelle darauf hinzuweisen, zu derartigen Arbeiten jüngere und gesunde Hilfskräfte heranzuziehen.

Wir haben kein Geld mehr

und müssen die Wahlarbeit einschränken, wenn der **deutsche Wahlfonds** nicht aufgefüllt wird.

Zahlstellen:

Deutsche Bank, Katowice
Dresdner Bank, Król. Huta
Dresdner Bank, Tarnowskie Góry
Dresdner Bank, Katowice
Deutsche Volksbank, Tarn. Góry
Deutsche Volksbank, Myslowice
Diskonto-Gesellschaft Katowice
Darmstädter- und Nationalbank Katowice
Die Geschäftsstellen der deutschen Zeitungen

Einheitliche Preisregelung in den Damenfriseur-Geschäften. Die Damenfriseure der Altstadt Kattowitz haben auf ihrer Sitzung, welche im „Christlichen Hospiz" abgehalten wurde, einheitliche Preise festgesetzt, welche ab 15. Februar maßgebend sind. Es beträgt der Preis für erstmaliges Schneiden von langem Kopfhaar und Herrenschnitt (Bubikopf) 1—5 Zloty, Beschneiden und Ausrasieren des Haars im Nacken 1,50 Zloty, Frisieren des Bubikopfes je nach Anforderung 2—3 Zloty. Waschen des Bubikopfes (ohne Frisur) 2 Zloty, dagegen mit Frisur 3 Zloty, Waschen von langem Kopfhaar (ohne Frisur) 3 Zloty, für Waschen mit Frisur 3,50—4,00 Zloty, für Gesichtsmassage 2 Zloty, Gesichtsmassage mit Dampfbad 3,50 Zlot, Kopfmassage 1,50 Zloty, Maniküren 2,50 Zloty.

Rybnik und Umgebung.

Zwischen den Puffern. Der 36 Jahre alte Hilfsbremser Franz Jarzynna geriet auf dem Niedobschützer Bahnhof so unglücklich zwischen die Puffer, daß er vollständig zerquetscht wurde und seinen sofortigen Tod fand.

Bielitz und Umgebung

Wegen sechs Zloty eine vierköpfige Familie ermordet. In Saibusch ereignete sich ein grausamer Mordüberfall. Ein Schlosser mit zwei Söhnen drang in ein Haus ein und erschlug den Besitzer mit der Axt, der sich dem Eindringlingen entgegenstellte. Dasselbe Schicksal traf den Sohn und die Tochter des Besitzers. Die Frau wurde in der Wohnung ermordet, worauf die Räuber die Wohnung plünderten. Die Räuber vermuteten eine große Summe Geldes, fanden aber nur sechs Zloty. Die Polizei konnte sämtliche Täter bereits verhaften.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Börsenkurse vom 18. 2. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	= 8 91¾ zł
		frei	= 8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.98 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	212.75 zł
	1 Dollar	=	8.91¾ zł
	100 zł	=	46.98 Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 19. Februar. 8,15—9,15: Morgenkonzert. — 9,15: Uebertragung des Glockengeläutes der Christuskirche. — 11,00: Katholische Morgenfeier. — 12,00: Kammermusik. — 14,00: Rätselfunk. — 14,10: Stunde des Land- und Forstwirts. — 14,40: Schachfunk. — 15,20: Funkkasperles Kindernachmittag. — 16,00—16,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Carneval mignon. — 16,30: Gereimtes und Ungereimtes. — 17,00—18,00: Junge Erzähler. — 18,00—19,00: Liederstunde. — 19,00: Zweiter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. — 19,00—19,15: Schles. Verkehrsverband. — 19,15—19,45: Abt. Sozialwissenschaft. — 20,00: Große Karnevalistische Sitzung. — 22,00: Die Abendberichte. 22,10: Das Breslauer Sechstage-Rennen im Rundfunk. — 22,10: Ein Besuch bei den Sechstage-Köchen. — 22,30: Die Abendwertungen. Anschließend bis 24,00 Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag, den 20. Februar. 16,30—17,00: Magische Tricks. — 17,00—18,00: Filmmusik. — 18,00: Abt. Literatur. — 19,00: Abt. Zahnheilkunde. — 19,00: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. — 19,00—19,30: Abt. Wirtschaftsgeschichte. — 19,45 bis 20,10: Blick in die Zeit. — 20,10—21,00: Der Dichter als Stimme der Zeit. — 21,00—21,30: Waldhorn-Konzert. — 21,30: Spiele aus der Zeit. Anschließend: Das Breslauer Sechstage-Rennen im Rundfunk. Die Abendwertungen.

Kattowitz — Welle 422

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12.00: Zeitzeichen und Wetterbericht. — 12.10: Uebertragung aus Warschau. — 14.00: Vorträge. — 14.40: Konzert. — 15,15: Konzert der Philharmonie Warschau. — 19.35: Vorträge. — 20.25: Konzert. — 22.00: Zeitzeichen. — Verschiedene Berichte. 22.30: Tanzmusik.

Montag. 16.20: Berichte. — 16.40: Vortrag. — 17.20: Polnischer Unterricht. — 17,45: Uebertragung aus Warschau. 18.15: Tanzmusik. — 19.35 Vortrag. — 20.30: Abendkonzert. — 22.00: Tägliche Nachrichten.

Warschau — Welle 1111,1

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12.00: Zeitzeichen und Wetterbericht. — 12.10: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 14.00: Vorträge. — 15.15: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 17.20: Verschiedenes. — 19.10: Vorträge. — 22.00: Zeitansage und verschiedene Berichte. — 22.30: Tanzmusik.

Montag. 12.00: wie vor. — 16.40: Vorträge. — 17,45: Kinderstunde. — 18.15: Uebertragung von Tanzmusik. — 19,35: Französischer Unterricht. — 20.30: Abendkonzert. — 22.00: wie vor

Wien — Welle 517,2 und 577.

Montag. 11.00: Vormittagsmusik. — 16.15: Nachmittagskonzert. — 17.30: Jugendstunde. — 18,30: Indische Lyrik. — 19,00: Die Eigenart der Instinkte. — 19.30: Wie der Stapellauf eines Schiffes vor sich geht. — 20.05: Ein Fiakerball aus den Neunzigerjahren.